

Wiesl, am 26. II. 1939.

Ihre verehrte, liebes Fräulein von Listmann:

Ihre durch meinen Freund letzte mir übermittelte Anfrage war für mich eine große Freude; und ich will denn als erstes in meinem Antwort für diese Ihre Fürsorge von Herzen danken. Es ist freilich schade, daß es mir nicht möglich war, das so freundlich dargebotene Stgeleit mit beiden Ländern zu ergreifen. Ich habe mir einige Tage Bedenkzeit gebraucht, um Ihnen mein diesen Entschluß mitzuteilen:

Eine Überprüfung meiner Verhältnisse zeigte mir, daß ich auch durch jene so wirksame volle Hilfe am Ende des kommenden Semesters noch nicht imstande sein werde, mein Studium durch die Promotion abzuschließen; es fehlen mir die Mittel für den Druck meiner sehr umfangreichen Arbeit wie für die Kosten des Examinens selbst. Darum wäre ich gezwungen, Basel nochmals vor dem Examen, gleichsam angestrichen des Landes Lausanne zu verlassen, um jenes Examen in geduldiger Arbeit zu erwarten. Ich habe mich deshalb diese ganze Sache überlegt, ob es nicht besser sei, noch zu warten, bis ich für die Arbeit ^{fertig} und sämtliche noch nötigen Mittel zusammenstellen habe. Aber auch dieser Rat ist leider keine; ich kann in der augenblicklichen Lage

nicht mehr gut ohne eine Universitätsbibliothek auskommen,
und gerade meine Bemühungen um eine Stellung aus-
scheidenen Universitätsort sind alle fast gipflagen. Um aber
mein dieses möchte und dergleichen Ziel, die Dissertation, vor-
zubringen, dürfte es doch besser sein, nach Basel zu gehen;
denn eine Familienverhältnisse wiederum auf dem Lande würde
die Ausübung der Arbeit in ganz zu weit Ferne rücken.

Darum ist mein Entschluss dieser, mein junges Freund-
liche Angebot anzunehmen; es würde für mich seinen Dienstpflicht
es dann ganz erfüllen, wenn ich auch noch die aufstie-
genden Sonnenstrahlen dort bleiben und für die Arbeit auf
der Bibliothek verwenden könnte. Darf ich darum auch noch
diese unentschiedene Frage an Sie richten, ob mein Ausbleiben
dort auf so lange Zeit möglich ist? - Ihre Antwort könnten
Sie, um die jede weitere Mühe zu ersparen, auch meinem
Freunde Facetti, dem Überbringen dieses Briefes, übermitteln.
Falls ich für jenes Angebot einige der Pfeifungen abnehme,
dann kann und darf, so bitten Sie mir bitte auch das mit.
Es braucht Ihnen wohl nicht zu sagen, wie sehr ich dafür dank-
bar wäre, durch eine Zeit ruhigen Arbeitens zu einem
befriedigenden Abschluss meiner Dissertation zu kommen.

Mit herzlichem Glauben und dem besten
Wünschen

Dr. Gennicke.

Weisel bei Kautz Pf.